

Ein Flirt mit dem Publikum

von FELICITAS ZINK

BONN. Für ihren Kammermusikabend im Beethovenhaus hatten die beiden Professorinnen der Kölner Musikhochschule, Maria Kliegel (Cello) und Nina Tichman (Klavier) ein außergewöhnliches und vielseitiges Programm ausgesucht. Wer kennt schon die Cellosonate „Dedication“ des 1959 in Estland geborenen Erkki-Sven Tüür? Alfred Schnittkes erste Sonate für die Besetzung dürfte schon bekannter sein und das ungarische Rondo von Zoltán Kodály, sowie Chopins Sonate in g-Moll sind schon fast Herzenswünsche melodienüberfließender Cellomusik.

So charmant die beiden Damen mit dem Publikum flirteten, so gehaltvoll und musikalisch zupackend waren ihre Interpretationen. Die Komposition des Esten eröffnete nicht nur moderne Spielpraktiken für spezielle Klangerzeugungen, sondern kontrastierte durchaus Melodien im volksliedhaften Ton.

Für die Kompositionen für Cello von Alfred Schnittke hat sich Maria Kliegel besonders eingesetzt, ihre Einspielung seines 1. Cellokonzertes galt Schnittke als Referenzaufnahme. In der Sonate von 1978 stellte Maria Kliegel die beiden Largosätze als verinnerlichte Ruhepole dem donnernenden Mittelpart entgegen und entfaltete scheinbar nicht enden wollende Melodiebögen.

Mit viel Temperament und virtuoser Technik, versteht sich, nahm sich das Duo dem folkloristisch glänzenden und lebhaft aufspielenden Rondo Kodálys an. Eine wirklich pompöse Klaviereinleitung hat Chopin für sein op. 65 komponiert, in dessen Verlauf das Cello, wie im Largo wunderbare, fast nur geträumte Melodien parat hielt. Das Publikum war begeistert.